

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Baugen, der Mittelstelle für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Baugen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatsforschung zu Crostau, Kirschau und Schirgiswalde.
Hauptschriftleitung, sowie für Geschichte, Vorgeschichte, Volkskunde, Sagen und Aberglauben Dr. Frenzel, Baugen, Stieberstraße 36;
für Naturwissenschaften Dr. Heinke, Zittau, Komturstraße 5;
für Kunstgeschichte und Kunstgewerbe Dr. Reinhard Müller, Zittau, Stadtmuseum, Klostersgasse 1.
Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.
Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.
Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Reichenau, Sa.

Nr. 5

Sonntag, 8. März (Lenzing) 1925

6. Jahrgang

Dorfabend

Aus engen Fenstern tasten zag
Des Lichtes milde Hände,
Zur Lächelkeite verschlingen sich
Die ruhvoll stillen Brände.

Die Stirnen der Häuser trogen empor
Mit Finsternissen behangen,
Die Brunnen im ewigen Plätschergefang
Lallen traumumfangen.

Ein einsam irrer Dröhneschritt
Hällt auf den schlafenden Gassen;
Hoch wölbt sich der Fankelbogen der Nacht
Im Liebenden Umfassen.

F. S.

Zur Frage der Ortschroniken

Die Oberlausitz ist sehr reich an handschriftlichen und gedruckten Ortschroniken, -Geschichten, Heimatbüchern und sonstigen Arbeiten, deren wissenschaftlicher Wert sehr ungleich ist. Es ist durchaus notwendig, daß in der Öffentlichkeit die Frage der Form und des Inhalts derartiger Abhandlungen angeschnitten wird, da zurzeit unsers Wissens in vielen Städten und Dörfern Bestrebungen im Gange sind, die auf eine Erarbeitung der heimatischen Wissensstoffe Bezug haben.

Oberster Grundsatz muß sein: Selbst Heimatliebe und Ortspatriotismus sind keine Entschuldigungsgründe für Mitteilung geschichtlich-quellenmäßig unverbürgter Tatsachen. Objektivität im strengsten Sinne der Wissenschaft muß vorwalten. In diesem Sinne habe ich mein kleines

„Merkbuch für Heimatsforscher, eine Anleitung zum Sammeln, Bewahren, Hegen und Pflegen heimatischer Werte“ geschrieben, das bald vorliegen wird.

Um aber den Lesern der OHZ. an Beispielen zu zeigen, wie es nicht gemacht werden soll, folgt hierunter ein Abdruck einer typischen alten Ortschronik, deren Einzelangaben Herr Lehrer Brockelt-Eibau herauszuschreiben die Güte hatte. Weiterhin geben wir Herrn Dr. Langer-Großschönau das Wort, der sich über ein neues Heimatbuch ausspricht und beachtenswerte Vorschläge bringt. Zugleich sei auf meine in der letzten Nummer der OHZ. erfolgte Besprechung des „Heimatbuches Hoyerswerda“ hingewiesen, dessen Inhalt in der heutigen Heimatschriftenwarte von Nr. 79 bis 112 angezeigt ist.

Dr. Frenzel.

Denck- und Merckwürdige Historien

Aus Allerhand Unglücken, so sich hier und dorer Orten zugetragen,
geschrieben von
Junior Friedrich Gärtnern.
Eibau.

So betitelt sich eine Handschrift aus den Jahren 1715 bis 1770, die sich 1916 unter altem Druckwerk eines Nachlasses in Seiffhennersdorf wiederfand, von Kind, Geschichte von Seiffhennersdorf 1892 in einigen Angaben benützt ward, sonst jedoch unveröffentlicht ist und als verloren galt (Vergl. Wauer, Eibau und Neueibau; Dresden 1913, S. 344, 11). Mit Erlaubnis ihres jetzigen Eigentümers sei hier das daraus wiedergegebene, was die kulturellen Verhältnisse der westlichen Südlausitz besonders berührt. Wie darin nach Auffassung und Darstellung der Dinge und Gestalten und seinem Charakter nach der alte Verfasser sich selbst zeigt, wird außerdem gewiß interessieren. Seiner und der Seinen erwähnt er in seinen Historien nur selten und beiläufig. Er war 1737 in Eibau, von 1738 in Niederodermitz als Lehrer tätig, 1750 Organist in Seiffhennersdorf, wo er 1774 starb. (Kind, Seiffhennersdorf, S. 89.)

1757. den 18. Marty wollte des Organistens Gärtners Sohn zu Seiffhennersdorf auf seines Vaters Geheiß Gevatter bitten gehen, weil er nun blaue Kleidung trägt, so hatten ihn die Cro-